

Zeitschrift: Sprachspiegel : Zweimonatsschrift
Herausgeber: Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache
Band: 26 (1970)
Heft: 6

Artikel: Nachrichten aus dem Oberwallis
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-421043>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

einem Bummelstreik droht. Wie weit ein solcher wirksam wäre, könnte man sich allerdings fragen, nachdem die Postbedienunq längst nicht mehr die frühere Qualität erreicht. Die Resolution der Genfer Pöstler sieht nach Kurzscluß aus. Ein solcher führt lediglich zu Dunkelheit. Mäche die Drohung aus Genf generell Schule, säße bald das ganze Land auf dem Trockenen, was Frankreich bekanntlich bitter hat erfahren müssen.

*... steht zu lesen in einer der „fürnehmsten“ Schweizer Zeitungen!
Wir gebten viel dafür, daß solche Sprache nicht Schule mäche.*

Kontakte, Kontakte

d. st. Hört man auf die Wörter, so gleicht die menschliche Gesellschaft immer mehr einer richtigen elektrotechnischen Installation. Kontakte ringsum! Und jedermann ist irgendwo angeschlossen oder eingeschaltet. Berufliche Kontakte, betriebliche Kontakte, internationale Kontakte und menschliche Kontakte, vor allem diese. Was fünfzig Jahre lang den Glühbirnen, Relais und Dynamos vorbehalten war, hat jetzt die Menschheit einbezogen. Man dreht den Schalter, und der Kontakt ist hergestellt. Je dürre die soziale Prozedur, desto tiefer die Sauce der Menschlichkeit. Man macht Abschlüsse, schließt Verträge — mit „menschlich gutem Kontakt“. Guter Kontakt, schlechter Kontakt. Dies namentlich bei kontaktschwachen Persönlichkeiten. Gesellige Abende werden „Kontakt-Abende“, befreundete Klubs zu „Kontaktklubs“, akademische Fortbildung wird (laut Wissenschaftsrat) zum „Kontakt-Studium“, der Kundenverkehr zur Aufgabe des „Kontakters“. Verschwunden sind Berührungen, Beziehungen, Verhältnisse, Bekanntschaften, vergilbt ist der Geschäftsverkehr, der Auslandsbesuch, die Einladung. Man knüpft nicht Freundschaft an, sondern nimmt Kontakt auf. Was „Wahlverwandtschaften“, was „Berührung der Sphären“ hieß, werden künftige kontaktstarke Jahrgänge nicht mehr verstehen. Auch die Liebe geht zurück, der Geschlechts-Kontakt wird fröhlich knisternd „funken“. Natürlich stammt das Wort zuletzt aus dem Lateinischen. Wie Georges' Wörterbuch sagt: „contactus, -us, masc.: I) die Berührung — II) die Ansteckung; übertragen = das böse Beispiel, der üble Einfluß“. So ist es. Das böse Beispiel hat uns alle angesteckt. Wir sind die Opfer eines Contactus. Kontaktgeschädigte.

Nachrichten aus dem Oberwallis

Zur Angelegenheit einer *Primarschule französischer Sprache* im Oberwallis, deren Eröffnung auf den Herbst 1970 in Aussicht genommen war (vgl. den Bericht „Soll das Deutschwallis französisch durchgesetzt werden?“ von R. B. in Heft 5/70), vernehmen wir folgendes: Das Vorhaben ist nicht zustande gekommen und scheint auch nicht mehr viel Aussicht auf spätere Verwirklichung zu haben, und zwar schon deshalb, weil nur sehr wenige Kinder angemeldet wurden. In den maßgebenden politischen Kreisen des Kantons dürfte man sich inzwischen auch darüber Rechenschaft gegeben haben, daß ein solcher Einbruch in die kulturelle Einheitlichkeit des Deutschwallis schwerwiegende Folgen haben könnte. Unbestritten ist, daß zur besseren Verständigung zwischen Deutsch und Welsch der Unterricht

der zweiten Landessprache oberhalb und unterhalb von Siders/Sierre in den Schulen gefördert werden soll. Das muß aber auf Gegenseitigkeit geschehen. Ein einseitiger Ausbau des Französischunterrichts würde das Oberwallis, in dem wie in der übrigen deutschen Schweiz die Zweisprachigkeit/Mundart/Schriftsprache das kulturelle Leben bestimmt, sprachlich gefährden.

*

Es hat sich längst herumgesprochen, daß wir ein Zweisprachenland sind. Nicht allgemein bekannt ist jedoch, daß beide Landessprachen (Französisch und Deutsch) Amtssprachen sind. Bis vor wenigen Jahren hätte ein Tribünenbesucher im Großratssaal annehmen können, bis auf ein paar wenige Querulanten bediene sich das ganze Wallis der welschen Sprache. Diese unhaltbare Situation hat sich mittlerweile gebessert: Unsere Staatsräte sind zweisprachig und viele Unterwalliser Großräte bemühen sich, auch deutsch zu sprechen. Es ist selbstverständlich, daß sich die Abgeordneten unseres Kantons teils der Schriftsprache bedienen und meistens auch eine französische Zusammenfassung ihrer Voten bieten. Mehr und mehr aber führt ein solch zweisprachiges Verfahren zu unnötigem Zeitverschleiß, und es wäre darum längst dringend nötig gewesen, eine Simultan-Übersetzungsanlage zu schaffen.

Unter der Zweisprachigkeit leiden vor allem die kulturellen Anliegen des Oberwallis. Das äußert sich nicht nur darin, daß das offizielle Wallis kaum Notiz vom Schaffen und Wirken unserer Künstler, Forscher, Wissenschaftler und Schriftsteller nimmt, sondern dazu kommt auch noch, daß sie selten eine materielle oder moralische Anerkennung erfahren. Selbst in den deutschen Schulbüchern unseres Kantons sind weder Texte noch Illustrationen unserer Deutschwalliser Autoren zu finden. — Erfreulich darum der Entschluß des Erziehungsdepartementes, wonach in Brig eine Zweigstelle der Kantonsbibliothek errichtet werden soll. Es bleibt zu hoffen, daß dies zur geistigen Befruchtung, aber auch zur Förderung des Geisteslebens führen möge ...

(Der Bund)

*

Gesucht: Gute Oberwalliser Hörspiele

Im Jahre 1953 wurde die Oberwalliser Hörspielgruppe unter Mitwirkung des Rottenbundes gegründet. Seit Jahren hat sie in Zusammenarbeit mit Radio Studio Bern durch ihre Mundarthörspiele im Wallis und in der deutschen Schweiz Freude und Anerkennung hervorgerufen. Wir danken allen Beteiligten für die mühsame aber erfolgreiche Arbeit, nicht zuletzt den Verfassern der Hörspiele. Leider besteht zur Zeit ein empfindlicher Mangel an guten Hörspielen.

Der Rottenbund hat sich daher entschlossen, für die Verfasser der nächsten drei neuen Hörspiele, die von der Oberwalliser Hörspielgruppe durch das Schweizer Radio gesendet werden, einen Preis von je 300 Franken auszusetzen. Es wird vorausgesetzt, daß die Hörspiele von einem Walliser verfaßt sind oder das Wallis betreffen und vor allem die Gegenwart behandeln. Über die radiogerechte Ausführung und weitere Einzelheiten wie auch das übliche Honorar erteilt gerne Auskunft: Abteilung Folklore Radio DRS, Radio-Studio, Bern. Und nun ein herzliches Glückauf jedem, der sich zum Schreiben berufen fühlt.

Der Vorstand des Rottenbundes